

Turnfahrt 2005 01. + 02. Oktober

Es ist wieder einmal soweit. Die Igiser Turnerinnen gehen auf grosse Fahrt. Treffen 07.05 am Bahnhof in Landquart. Eine hat schon wieder Angst, dass sie zu spät kommt. Wer mag das wohl sein? Wäreliwär?? Aber auf der Fahrt nach Landquart steht an jeder Ecke eine mit grossem Gepäck, als ginge es auf den Himalaja. Musikinstrumente und Sturzhelme sind auch montiert. Das wird vermutlich gröber. Alle sind pünktlich und es kann los gehen. Zuerst fahren wir bis Ziegelbrücke. Dort müssen wir umsteigen, haben aber wenig Zeit. Doch wir als Turnerinnen schaffen das. Weiter geht's bis Wattwil. Dort gibt es einen längeren Aufenthalt, da man Heidi falsch orientiert hat. Uns soll's recht sein. Wir haben Kaffeedurst Wo kann man den stillen. Wir erkundigen uns. Über d'Brugg, oder d'Brügg (je nach Dialekt) soll es ein gutes Kaffee geben. Unsere Susanne lernt Dialekt. Sehr schwer, da wir verschiedene haben. Zuletzt landen wir Im Kaffee Thurapark. Wir stärken uns mit frischen Gipfeli etc. Heidi bremst. Sie hat noch eine Überraschung für uns parat. Ein grosser Empfang steht an. Wir üben schon gewaltig mit unseren Fasnachtsgügeli. In Bütschwil lüftet sich das Geheimnis. Milena steht mit einer Kollegin am Bahnhof. Sie ist ja in dieser Gegend zu Hause, was wir vergessen haben. Grosser Jubel und gute Musik: Er hat ein knallrotes Gummiboot. Im Zug kleben alle an den Fenstern. So einen Auflauf sieht man nicht alle Tage. Ein herrlicher Apéro steht bereit. Danke. Aber Milena bitte: Vergiss Deine Wurzeln nicht. Behalte Deinen Dialekt bei. Umsteigen, immer mit toller Musikbegleitung, ins Postauto. Damit fahren wir bis Hulftegg. Von da an geht's zu Fuss. Auf und nieder, immer wieder. Nichts mit Gratwanderung. Unterwegs soll es eine Feuerstelle haben, wo wir unsere Cervelats brätlen wollen. Dort angelangt weht aber eine steife Brise und man sieht den Regen kommen. Fast im Stehen würgen wir ein Einklemmtes oder eine Drittel Cervelat, gell Gaby, herunter und montieren dann die Regenkleider. Silvia verschwindet fast in ihren Hosen. Einige sind kaum mehr zu erkennen. Und weiter geht's bergauf, bergab.

Einmal ist sich Heidi nicht mehr so sicher, wo's lang geht. Aber die Eiligsten sind schon weit voraus, also müssen die andern hintennach. So kommen wir ungewollt aufs Schnebelhorn. Nurschade, dass es etwas verhangen ist. Man hätte eine herrliche Aussicht. Die denken wir uns halt. Auch hier verweilen wir nicht lange, ein steifer Wind bläst uns ins Angesicht. Doch bald soll eine Beiz kommen. Da es nun regnet, sind wir froh um einen Unterbruch. Die Wirtin würde uns die kalten Cervelats braten. Doch alle möchten so schnell als möglich zur Unterkunft auf der Chrüzegg und unter die Dusche. So brechen wir ziemlich schnell auf zum letzten Wegstück, das noch recht happig ist. Aber endlich, endlich haben es alle geschafft.

Zimmerbezug: Wer mit wem? Gigi zieht's zu den Ehrenmitgliedern samt Silvia und Sandra. Sie vermutet, hier Ruhe zu haben. Von wegen. Die wird sich noch wundern. Aber zuerst wollen alle unter die einzige Dusche für viele, viele. Ein grosser Run setzt ein. Gigi kann das nicht haben. Suverän nimmt sie die Einteilung an die Hand. Immer schön abwechslungsweise eine pro Zimmer. Jetzt kommst du, dann du. Sofort parat machen. Wie ein Feldweibel diktiert sie ihre Truppe. So geht es zügig voran und alle sind sauber und trocken, was man von der Dusch nicht sagen kann. Die schwimmt mittlerweile schon gewaltig. Dazwischen will immer einer die Hände waschen. Wir vermuten zwar eher, dass er spannen will. Ha, ha. Gigi nimmt auch das in die Hand.

Jetzt freuen wir uns auf ein gutes Nachtessen. Das erhalten wir auch. Das soll ja bekanntlich Boden geben für nachher. Im Säali geht es schon hoch her. Da tafelt eine Guggenmusik. Die machen Karaoke. Man könnte fast meinen, das Haus stürzt nächstens ein. Weiter sind da noch ein Schellnerclub, Schwarzwälder und noch 4 „Züzis“ und wir. Die Stimmung steigt langsam. Bei einer Polonaise der Fasnächtler entschwindet uns Susanne. Da kann sie nicht widerstehen. Später versuchen sich Heidi und Vreni auch noch im Karaoke. Aber wir bleiben lieber beim normalen Singen. Das können wir besser. Alle haben Sitzleder. Ein kleines Trüpplein ein klein wenig mehr. „Einer geht noch.....“ Gegen drei Uhr haben auch die langsam genug. Hinauf ins Juhe. Aber die Schwarzwälder offerieren noch ein Kirschwässerle. Eine kann da nicht widerstehen. Claudia ist dazu verdonnert, diese Spätzünder gut ins Bett zu bringen. Mit ihrem lauten Pschscht ärgert sie diejenigen im Bett fast mehr als die andern. Es wird ihr auch zu bunt, Kindermädchen zu spielen. Sie denkt, die sind alt genug, und veduftet ins Bett. Endlich haben auch die Letzten genug. Zähne waschen fällt heute aus. Eine bleibt auf dem Bett sitzen, aus lauter Angst, es könnte davonschweben. Aber das Mundwerk ist noch nicht müde. Bis Gigi genug hat und ruft: Jetzt bis endlich ruhig. Das wirkt. Doch bald darauf dröhnt der Motor. Was solls. Das ist das seriöse Zimmer. Einesteils ist es gut, dass es regnet. So können wir etwas länger schlafen. Einige haben es nötig, werden doch Kopfwehtabletten verlangt. Gegen 10 Uhr gibt es ein verspätetes Frühstück. Es regnet immer noch in Strömen. So bleiben wir noch gemütlich sitzen. Bald gelüstet es einige nach einer heissen Bouillon. Das tut guuuut. Uah, uah. Diesen Ausdruck hören wir noch öfter.

Gegen Mittag müssen wir nun doch aufbrechen. Aber auf dem direkten Weg ins Tal. Wieder Regenkleider montieren. Es geht steil bergab. Manchmal etwas glitschig. Glarnerland lässt grüssen. Etwas nass, entweder von aussen oder von innen kommen wir unten an. Nun plagt uns ein Hungerli. Pech gehabt. Die einzige Beiz schliesst nächstens. Heidi kann ein Postauto früher organisieren. Nun hoffen wir in Uznach etwas zwischen die Zähne zu erhalten. Wieder Pech. Es gibt erst ab 17.00 Uhr warme Küche. So begnügen wir uns mit Salat und Eingelegtem, in der wagen Hoffnung, dass die „Göttergatten“ zu Hause mit einem guten Nachtessen aufwarten. Gaby hat ja ihre Cervelat auch zu zwei Dritteln verdrückt. Der Rest wurde einem Hund verfüttert.

Endlich kommt der Zug, der uns näher nach Hause bringt. Aber in Ziegelbrücke müssen wir wieder umsteigen. Tempo, Tempo. Reserviert ist zuvorderst. Wir können ja auch zu Fuss nach Landquart. Jetzt möchten wir noch wissen, wieso wir Musik-Instrumente und Velohelme mitschleppen mussten. Sonst lassen wir in Zukunft solch unnützen Ballast zu Hause. Die Musikinstrumente waren vorgesehen um mit der Guggenmusik mitzuspielen, doch die machten selber Lärm bis zum Umfallen. Der Velohelm war vorgesehen wegen Steinschlag. Wurde auch nicht benötigt.

Endlich kommen wir in Landquart an. Das heisst, fast in Zizers. Zurück zum Bahnhof, dann die neue Unterführung (fast wie in einem Grossbahnhof) und die „Heimat“ hat uns wieder. Viele werden abgeholt. Ob wohl das Nachtessen schon auf dem Tisch steht??

So geht wieder eine tolle Turnfahrt zu Ende. Wir werden noch lange davon zehren und freuen uns schon bald auf die Nächste.

Mit Turnergruss

Margrit